

Basis für die Arbeit der Neuerer. In den mechanischen Abteilungen ist das etwas anders. Dort werden Einzelteile gefertigt. Die Gesamtfunktion einer Maschine ist daher schwerer zu erkennen. Das ist ein Grund dafür, daß dort Neuerervorschläge spärlicher kommen.

Günter Steinbrink: Aber gerade in den mechanischen Bereichen liegen die größten Reserven; dort sehen wir den Schwerpunkt der zukünftigen Neuererarbeit. Hier kommt es für die Parteigruppen darauf an, in den Arbeitskollektiven den Kampf um Zeiteinsparungen an den Maschinen verstärkt zu führen. Das ist ein äußerst wichtiges Betätigungsfeld für die Neuerer.

Werner Suit: Vielfalt ist auch die Meinung noch nicht überwunden: Die paar Minuten Einsparung machen den Kohl auch nicht fett, das lohnt nicht für einen Neuerervorschlag. Aber hier haben die Parteigruppen ein weites Betätigungsfeld. Es kommt darauf an, die kollektive Neuererarbeit immer mehr zu entwickeln und zum Abschluß von Neuerervereinbarungen zur Lösung der Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik überzugehen.

Günter Steinbrink: Das ist richtig! Unsere Neuererbrigade des Betriebes wirkt in dieser Richtung und sorgt dafür, daß sich die kollektive Neuererbewegung immer stärker ausprägt, und daß in diesen Gemeinschaften Neuerer aus allen Bereichen Zusammenarbeiten, also aus der Montage, den mechanischen und aus den produktionsvorbereitenden Abteilungen.

Ich möchte aber noch auf ein weiteres Problem eingehen, das uns in der Verbreiterung der Neuererbewegung zu schaffen macht. Die Arbeiter kritisieren vielfach, daß die Zeitspanne zwischen der Idee und der Einführung des Neuerervorschlages oft noch zu groß ist. Obwohl auch volkswirtschaftliche Erwägungen beachtet werden müssen, zu welchem Zeitpunkt ein Neuerervorschlag realisiert werden kann, sorgt die Neuererbrigade dafür, daß jeder Vorschlag schnell bearbeitet und weiter geleitet wird. Wichtig ist vor allem, dem Kollegen, der den Vorschlag eingereicht hat, umgehend eine Antwort zu geben.

Ulrich Lohan: Es gibt aber in diesem Zusammenhang noch ein Problem, das uns Sorgen bereitet. Ich meine die Einarbeitung eines Neuerervorschlages in die Konstruktionsunterlagen. Sicher ist es richtig, daß wir bestrebt sein müssen, jeden Neuerervorschlag so schnell wie möglich einzuführen. Bezieht sich ein Vorschlag jedoch auf ein Finalerzeugnis, so machen sich unweigerlich Änderungen in der Konstruktion und damit in den Fertigungsunterlagen erforderlich. Das kann Zeitverzug in der Fertigungsvorbereitung und damit in der Produktion bedeuten. Darum überlegen wir uns, ob es nicht besser ist, Neuerer-

vorschläge, die auf eine Änderung eines Finalerzeugnisses zielen, turnusmäßig zu bearbeiten. Bis jetzt haben wir uns dazu jedoch noch nicht durchringen können.

Fritz Rasel: Im Neuererrecht ist das geregelt. Darin ist festgelegt, daß jeder Neuerer das Recht auf planmäßige Nutzung seines Neuerervorschlages hat, nicht aber auf die kurzfristige Verwirklichung seiner Idee. Letztendlich entscheidet der Betrieb unter Beachtung ökonomischer Gesichtspunkte, zu welchem Zeitpunkt ein Neuerervorschlag eingeführt werden kann. Unser Bestreben geht dahin, die Neuerungen, von denen hier die Rede ist, in einem solchen Zyklus zu verwirklichen, daß ein höherer ökonomischer Nutzen erreicht und Diskontinuität in der materiellen Produktion vermieden wird.

Neuererarbeit langfristig planen

Neuer Weg: Wie verhält es sich in der Praxis: Hat für die Arbeit der Parteiorganisation die politisch-moralische Seite einer Neuereridee den Vorrang oder ihr ökonomischer Wert?

Günter Steinbrink: Ich bin der Auffassung, man muß beides beachten, und so praktizieren wir es auch in der Parteiarbeit. Natürlich geht es um eine hohe Beteiligung in der Neuererarbeit. Denn aktive und bewußte Teilnahme ist ein echter Gradmesser für politische, gesellschaftliche und ökonomische Mitverantwortung bei der Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages, vor allem der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. In diesem Prozeß bilden sich sozialistische Denk- und Verhaltensweisen heraus, wachsen sozialistische Persönlichkeiten. Wir rücken deshalb in der Parteiarbeit die politisch-moralischen Faktoren stärker in den Vordergrund, ohne den ökonomischen Nutzen dabei aus den Augen zu verlieren, den ein Neuerervorschlag bringt.

Ulrich Lohan: Sicher hat Genosse Rasel recht, daß wir die Möglichkeit haben, die Neuerervorschläge planmäßig einzuordnen. Dabei muß man die ökonomischen Aspekte unbedingt beachten. Doch für uns als Parteiorganisation steht die ideologische Seite im Vordergrund, weil sie zutiefst mit der Herausbildung sozialistischer Denk- und Verhaltensweisen zusammenhängt. Wir tragen als Leiter eine große Verantwortung dafür, hier den richtigen Maßstab zu finden. Bei jeder Entscheidung sollten wir bedenken, daß ein Neuerer schlecht für die Neuererbewegung argumentieren kann, dessen Vorschlag vielleicht aus ökonomischen Erwägungen über eine längere Zeit unbeantwortet in einem Schreibtisch liegen bleibt.

Gerhard Teuber: Ich möchte noch einmal auf die kollektive Form der Neuerertätigkeit zurück-